

Büzenstein, wie die im eisernen Rahmen geschlossene Druckform von Arbeitern in den Maschinensaal gebracht und auf das eiserne Fundament der Schnellpresse gelegt wird. Wohl ist bereits Korrektur gelesen, allein es erübrigt noch die wichtige verantwortungsvolle Arbeit der Druckerei-Revision, das Format wird richtig gestellt, Kolumnenziffern, die Stellung der Kolumnen, Signaturen (Vogenzahlnummern), Normen (abgefürzte Titel am Fuß der ersten Seite jedes Bogens) nachgesehen, schlechte Buchstaben durch gute ersetzt, die etwa im Satz befindlichen Klischees ausgerichtet, damit sie die richtige Höhe zur Schrift einnehmen. Letzteres veranschaulichte Redner sehr deutlich durch Benutzung des Klopsholzes (von Lindenholtz) an der ausliegenden Druckform. Für Buchdruck komme die ursprüngliche Handpresse nicht in Betracht. Die Schnellpresse sei wie die Buchdruckerkunst eine deutsche Erfindung. Mit Stolz dürften wir sagen, daß alle großen Erfindungen in der Buchdruck-Technik von Deutschen herrührten. Dürer habe den Holzschnitt zur Kunst erhoben, Gutenberg das Drucken mit beweglichen Typen erfunden, Friedrich König verdankten wir die Schnellpresse, die den Druck erst beflügelte habe; Senefelder erfand die Lithographie, Meisenbach die Autotypie, Mergenthaler die erste brauchbare Setzmaschine.

Friedrich König, am 17. April 1774 zu Gisleben geboren, trat in die Breitkopf & Härtelsche Druckerei in Leipzig im sechzehnten Jahre als Lehrling ein, erlernte von 1796—98 in Greifswald auch den Buchhandel, studierte dann zwei Jahre Mathematik und Mechanik und etablierte sich 1800 in seiner Vaterstadt als Buchhändler. Der Erfolg blieb jedoch aus, und nun richtete sich Königs ganzes Sinnen auf die Konstruktion einer Schnelldruckmaschine, die das Einschwärzen der Druckform und das Auslegen der Bogen der Menschenhand abnehmen sollte. Da er in Deutschland keine Unterstützung fand, so wandte er sich nach Rußland, dann nach England. (Auf der ersten Schnellpresse, die hier entstand, wurde übrigens m. W. zuerst das Annual-Register 1811 gedruckt [Herr Büzenstein nannte die Times], 1812 erst wurden auf Bestellung die beiden ersten zylindrischen Druck bewirkenden Schnellpressen fertig und auf diesen die Times mit 1100 Bogen stündlicher Leistung gedruckt.) Später verband sich König mit dem Mechaniker J. A. Bauer und begründete mit ihm 1817 in Oberzell bei Würzburg die noch heute blühende Maschinenfabrik König & Bauer.

Redner erklärte an der Hand der ausgehängten Zeichnungen die Konstruktion der gewöhnlichen Schnellpresse, den Lauf der Form und des Bogens sowie auch die Wirkung des Farbwerks. Sodann wies er auf ein an alle Anwesenden verteiltes Druckheft hin, das eine gemischte Kolumne mit Text und eingestreuten Autos in den verschiedenen Stadien der Fertigstellung sehr deutlich veranschaulichte. Das hochpolierte Zink der Autos sei infolge des Abschleifens nicht mikrometrisch genau an allen Stellen gleich stark. An den dünnsten Stellen übe daher das Klischee den schwächsten Druck gegen den Druckzylinder aus; dadurch entstünden graue oder weiße Stellen im Abdruck. Dasselbe zeige sich beim Textdruck. Wenn eine Type auch nur 15000 Drücke mehr erlitten habe in ihrer bisherigen Benutzung im Dienste der Druckerei, so könne sie unmöglich noch genau ebenso hoch sein wie ihr Nachbar, der weniger durchgemacht hat. Die matt druckenden Stellen der Klischees und die schwach oder gar nicht druckenden Lettern müßten daher unterlegt werden. (Dies geschieht auf dem Druckzylinder, auf den ein Andruck der Form aufgezogen ist, so daß man stets genau jede Stelle weiß, wo der Druck zu schwach ist.) Der Drucker klebt zu diesem Zwecke, nachdem die Ausgleichung von unten, durch Unterlegen der Zink- und Stereotyp-Platten vorangegangen, nach Abziehen eines neuen Abdrucks weißes Seidenpapier (mit Stärkekleister) an die betreffenden Stellen, bis die erforderliche Druckkraft erreicht ist. Ein fernerer Abzug zeigt dem Maschinenmeister die Wirkung seiner Zurichtung. Bei größern Klischees werden drei meist verschieden starke Zurichtbogen verwendet, die (mit einer feinen Schere oder einem besondern Messer) mit Sorgfalt ausgeschnitten werden. Auf dem einen Bogen (alle drei erhalten zuvörderst einen Abdruck des Bildes) werden nur die hellsten Stellen des Bildes ausgeschnitten, auf dem zweiten die hellsten nebst den Mittelstönen und auf dem dritten die zartesten Schattierungen. Diese drei Bogen werden genau übereinander geklebt, (sie geben — gegen das Licht gesehen — eine Art Transparentbild ab, in dem die tiefsten Schatten dreifaches Papier aufweisen, die hellsten Stellen ganz dünn und lichtdurchlässig erscheinen) und auf den Druckzylinder geklebt, der dann naturgemäß an den stark unterlegten Stellen einen stärkern Druck auf die Klischees ausübt, daher dort die Farbe kräftiger abnimmt, während die schwächer unterlegten, lichtern Stellen das Klischee mehr schonen, die ganz dünnen Stellen aber am zartesten drucken.

In den »goldnen Zeiten« des Buchdrucks nutzten sich Schrift und Klischees viel weniger ab als heute. Damals druckte man auf geseuchtetes und satiniertes Papier mit weichem Aufzug auf Druckzylinder. Heute verdruckt man förmlich klingendes, trocknes

Papier mit hartem Aufzug. Die Verleger wünschen das so. Schon die Autotypien erfordern einen kräftigen Druck und trocknes Papier, am besten Kunstdruck- (gestrichenes) Papier. In der »goldnen Zeit« genügte zum Betriebe einer Schnellpresse eine halbe Pferdekraft, heute braucht man zwei Pferdekraft. Wie der Buchdrucker die Amortisation der sich schnell abnutzenden Schrift zuwege bringe, sei heute ein Rätsel. Zum Aufzug des Druckzylinders benutzt man in der Regel einige Bogen harte Glanzpappe, einige Bogen gutes Schreibpapier und ein Stück feinen Luchs. (Unter letztem findet die Zurichtung ihren Platz; es hindert dadurch keineswegs die Wirkung selbst der dünnen Seidenpapier-Aufklebungen.) Würde man den Druck gleichmäßig stark auf Licht- und Schattenpartien der Platte wirken lassen, so wäre es unausbleiblich, daß sich die kleinen zarten Pünktchen der hellsten Stellen des Klischees bald abnutzen (außerdem würde kein schöner Illustrationsdruck erzielt werden). Eine neue Erfindung von Dr. E. Albert in München verlegt die Zurichtung ins Klischee, indem dort, im »Reliefflischee«, die Schatten etwas tiefer liegen als die Lichter.

Viele Verdrießlichkeiten bereiten dem Drucker die sogenannten Spiege, das Legen und Schleifen der Schrift. Das zur Verteilung gelangte Druckheft zeigte dies in erschreckender Deutlichkeit. Ersteres entsteht durch das Steigen einzelner Lettern, ferner von Ausschluß, Durchschuß, was sich zum Teil durch die vibrierende Bewegung der Druckform während des Ganges der Maschine, auch durch das Rupfen der weichen Walzen erklärt. Die Form wird dann im Schließrahmen gelockert, mit Ahle und Klopsholz bearbeitet und dann wieder fest geschlossen. Nie darf die Form überhaupt so fest wie möglich geschlossen werden. Das Sichlegen und Schleifen hängt von dem durch den Aufzug im unrichtigen Verhältnis veränderten Umfang des Zylinders zusammen.

Nach Beendigung des Drucks zur ersten Seite der Bogen, des sogenannten Schönendrucks werden die Bogen umgedreht, »umgeschlagen«, d. h. so von neuem angelegt, daß von der neu eingehobenen rückseitigen Druckform die Seite 2 auf Seite 1 des Schönendrucks trifft, usw. Damit bei diesem zweiseitigen »Wiederdruck« ganz genau Kolumne auf Kolumne des Schönendrucks fällt, werden die Bogen für besonders exakten Druck nicht wie sonst an Anlegemarken angelegt, sondern beim Schönendruck aufgenadelt und beim Widerdruck in dieselben Nadellöcher eingefädelt. In neuerer Zeit bedient man sich auch der automatischen Bogenanleger, zumal es schwer hält, weibliche Hilfskräfte für diese Arbeit immer in genügender Zahl zu erhalten.

Redner erklärte den Unterschied der einfachen Zylinder-Schnellpresse und der Zweitourenmaschine in der Hauptache dahin, daß bei ersterer der Druckzylinder nach einmaliger Umdrehung stillstehe beziehungsweise eine Pause mache, während er bei letzterer in unausgesetzter Drehung bleibe; er erwähnte die Zweifarbenmaschinen, die Chromotypiemaschinen, die Presse à retiration mit zwei Zylindern für gleichzeitigen Schön- und Widerdruck für weniger feine Qualitäten und schließlich die sogenannten »Endlosen«, die Papier von der Rolle drucken, das in der Maschine nach dem Druck in Bogen geschnitten wird. Damit der frische Druck nicht abschmutzt, müssen die Führungsbänder, die die Bogen aus der Maschine leiten und die Holzfinger der Ausleger so gestellt werden, daß sie auf unbedruckte Stellen treffen, was beim Bedrucken von gestrichenem Papier, wo die Farbe mehr an der Oberfläche sitzen bleibt, von besonderer Wichtigkeit ist.

Die Tiegeldruck-Schnellpressen, die statt vom rollenden Zylinder mit einer zweiten ebenen Fläche, dem Tiegel, den Druck ausüben, werden meist nur für Akzidenzen: Briefköpfe, Fakturen, Karten und dergl. benutzt und kommen für den eigentlichen Buchdruck nicht in Betracht.

Am 22. Januar wird Herr A. Spieß vom Hause Meisenbach, Riffarth & Co. über Tief- und Flachdruck sprechen.

Paul Hennig.

(Sprechsaal.)

Die Zwergbetriebe im Sortiment.

(Vergl. Börsenblatt 1903 Nr. 273, 280, 284, 285, 287, 288, 291, 292, 293, 297; 1904 Nr. 12.)

XII.

Ich vermahne mich gegen den von Herrn Streller gebrauchten Vorwurf der Denunziation eines Ungenannten, wenn ich Schleuderfälle veröffentliche. Ich tue das mit demselben Recht, mit dem andre Kollegen oder buchhändlerische Korporationen des öfters im Börsenblatt solche veröffentlicht haben. Auch ist betreffender Schleuderer nur in der Veröffentlichung nicht genannt, um nicht weiter Persönliches hineinzuziehen. Der Redaktion lagen die Unterlagen und der Name vor, sie hat Herrn Streller von der Veröffentlichung in Kenntnis gesetzt, betreffender Schleuderer war also nicht wehrlos verdächtig.

Annaberg.

Richard Liesche.